
Fachgutachten zum Handlungsbedarf hinsichtlich
des Ungarischen Laufkäfers (*Carabus hungaricus*)
in Niederösterreich und im Burgenland



MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung
des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Fachgutachten zum Handlungsbedarf hinsichtlich des Ungarischen Laufkäfers (*Carabus hungaricus*) in Niederösterreich und Burgenland - Kurzfassung

Auftraggeber:

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr
Abteilung Naturschutz
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1
Ansprechpartner: Mag. Arno Aschauer

Auftragnehmer:

Mag. Johannes Schied
Ingenieurbüro für Biologie
Vierthalerstr. 12
5270 Mauerkirchen
johannes.schied@gmail.com, Tel. +43 650 5712976

Unter Mitarbeit von

Mag. Jasmin Klarica
Pfarrhofstr. 8/3
5274 Burgkirchen

Dr. Sándor Bérces
Duna-Ipoly National
Park Directorate
H-1021 Budapest,
Húvösvölgyi út 52

Mgr. Lukáš Čížek, Ph.D
Biology Center CAS
Institute of Entomology
Branišovská 1160/31
370 05 České Budějovice

David Hauck
Biology Center CAS
Institute of Entomology
Branišovská 1160/31
370 05 České Budějovice

Bearbeitungszeitraum: Oktober 2015 – Oktober 2016.

Kurzfassung

Der Ungarische Laufkäfer *Carabus hungaricus* ist eine eng an Steppen und Trockenrasen gebundene Laufkäferart, die in Anhang II und IV der FFH-Richtlinie geführt ist. Aus Österreich liegen historische Nachweise aus dem Burgenland (Neusiedler See-Gebiet, Leithagebirge, Parndorf, Zurndorf, Nickelsdorf), Niederösterreich (Pfaffenberg, Bad Deutsch-Altenburg) und Wien vor. Aktuelle, grenznahe Vorkommen sind aus der Tschechischen Republik, historisch auch aus der Nähe von Bratislava bekannt, das Hauptvorkommen in Europa liegt in Ungarn.

Ziel des Projekts war eine gezielte Nachsuche nach *Carabus hungaricus* auf geeigneten Flächen in Europaschutzgebieten in Niederösterreich und im Burgenland und Bewertung der Vorkommen.

Auf Basis von Biotop- und Lebensraumkartierungen, Luftbildern und bekannten historischen Fundorten wurden potentielle Untersuchungsflächen abgegrenzt. Von diesen potentiellen Flächen wurden ca. 100 Flächen für eine weitere Bearbeitung als geeignet eingestuft, wovon jene 70 Flächen begangen wurden, die am besten geeignet erschienen. Erschien eine Fläche vor Ort als nicht geeignet, wurden keine weiteren Untersuchungen durchgeführt, erschien sie als geeignet, wurden zehn Lebend-Bodenfallen (0,5 l) mit Lockmittel eingesetzt. Diese Untersuchungsflächen verteilten sich auf folgende Europaschutzgebiete in Niederösterreich: Westliches Weinviertel (AT1209A00): sechs Untersuchungsflächen, vier Begehungsflächen; Steinfeld (AT1210A00): neun Untersuchungsflächen; Weinviertler Klippenzone (AT1206A00): vier Untersuchungsflächen, fünf Begehungsflächen; Pannonische Sanddünen (AT1213000): zwei Untersuchungsflächen; March-Thaya-Auen (AT1202000): drei Untersuchungsflächen; Hundsheimer Berge (AT1214000): acht Untersuchungsflächen; Donau-Auen östlich von Wien (AT1204000): zwei Untersuchungsflächen. Im Burgenland wurden folgende Europaschutzgebiete begangen bzw. untersucht: Siegendorfer Pußta und Heide (AT1106218): eine Untersuchungsfläche; Neusiedler See - Nordöstliches Leithagebirge (AT1110137): 18 Untersuchungsflächen, vier Begehungsflächen; Zurndorfer Eichenwald und Hutweide (AT1102112): eine Untersuchungsfläche, eine Begehungsfläche; Haidel bei Nickelsdorf (AT1101112): eine Untersuchungsfläche.

Die Untersuchung wurde in den Zeiträumen zwischen dem 26.5. und 4.6.2016 und zwischen dem 15.8. und 11.9.2016 durchgeführt. Die Fallen waren jeweils sechs bis elf Tage exponiert. Von den insgesamt 56 mit Fallen untersuchten Flächen wurden in Niederösterreich 27 und im Burgenland 12 Flächen für eine Fallenperiode lang untersucht, weitere fünf Flächen in Niederösterreich und acht Flächen im Burgenland wurden zwei Fallenperioden lang untersucht und jeweils zwei Flächen in Niederösterreich und im Burgenland wurden drei Fallenperioden lang untersucht.

Auf neun Untersuchungsflächen wurde *Carabus hungaricus* nachgewiesen, diese Flächen lagen alle im Europaschutzgebiet Neusiedler See - Nordöstliches Leithagebirge (AT1110137). Die positiven Untersuchungsflächen lagen alle bei bzw. im Umfeld von bereits bekannten, historischen Fundorten. Die positiven Untersuchungsflächen am Jungerberg (zwei Untersuchungsflächen), Hackelsberg (eine Untersuchungsfläche) und nördlich des Hackelsbergs (eine Untersuchungsfläche) sind relativ isoliert voneinander. Weitere Vorkommen wurden am Spittelberg (eine Untersuchungsfläche), dem Joiser Trift (drei Untersuchungsflächen) und zwischen Ludl-Loch und Königsberg (eine Untersuchungsfläche) nachgewiesen. Die Vorkommen am Spittelberg und am Joiser Trift liegen im militärischen Sperrgebiet des TÜPL-Bruckneudorf. Ein weiteres relativ isoliertes Vorkommen liegt zwischen Ludl-Loch und Königsberg. Die Vorkommensflächen waren größtenteils als Osteuropäische

Steppe (6240) und Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen (6210) kartiert. Nachweise gelangen sowohl auf gemähten, als auch auf ungemähten Flächen, direkt auf beweideten Flächen erfolgte kein Nachweis.

An folgenden historischen Fundorten wurden Fallen eingerichtet, aber *C. hungaricus* nicht nachgewiesen: Burgenland: Panzergraben bei Neusiedl am See, Nickelsdorf, Zurndorf, Parndorf, westl. des Zeilerberg; Niederösterreich: Pfaffenberg. Der Zeilerberg selbst war aufgrund des militärischen Sperrgebiets nicht zugänglich. In Zurndorf wurden alle Fallen von Weidetieren zerstört. Abgesehen von der Untersuchungsfläche in Zurndorf scheinen die negativen Ergebnisse gut abgesichert, da in gleichen bzw. ähnlichen Zeiträumen auf anderen Untersuchungsflächen Nachweise gelangen. Von weiteren größeren Vorkommen außerhalb von Europaschutzgebieten ist nicht auszugehen.

Die Ursachen für den dramatischen Rückgang wird v. a. in der Änderung und Intensivierung der Landnutzung bzw. Auflassung der Nutzung gesehen. Die Umwandlung von Trockenrasen, Heiden und Weiden in Acker- und Weinkulturen hat zu einem starken Rückgang der verfügbaren Lebensraumfläche geführt. Ein verändertes, oft zu intensives Weideregime, diffuser Stickstoffeintrag und Düngung von Wiesen und Weiden führten dazu, dass heute viele Grünlandtypen nicht mehr als Lebensraum geeignet sind. Bei Auflassung der Nutzung, also der Weide oder Mahd, führt die einsetzende Verbuschung, oft durch die invasive Robinie, ebenfalls dazu, dass diese Flächen nicht mehr als Lebensraum für *C. hungaricus* geeignet sind. Neben diesen nach wie vor aktuellen Gefährdungsursachen, sind Versiegelung von Grünland und eventuell Pestizideinsatz bzw. -verdriftung als Gefährdungsursachen hinzugekommen.

Mögliche Maßnahmen müssen in erster Linie den Erhalt der aktuellen Vorkommen bzw. deren Lebensräume zum Ziel haben. Dies würde z. B. eine schonende, mosaikartige Mahd als Vorbeugung der Verbuschung und Entfernung von größeren Gebüsch und dichter Verbuschung beinhalten. Die Extensivierung der Nutzung in der Umgebung der Vorkommen und eine Vernetzung der Vorkommen über Grünlandkorridore sind als langfristige Ziele wünschenswert.

Offene Fragen sind neben der tatsächlichen Populationsgröße die genaue Verbreitung und Raumnutzung im Europaschutzgebiet Neusiedler See - Nordöstliches Leithagebirge (AT1110137) und ein möglicher Austausch zwischen den Vorkommen. Das negative Ergebnis in Zurndorf ist aufgrund der durch Weidetiere zerstörten Fallen nicht so gut abgesichert wie das der anderen Untersuchungsflächen und sollte eventuell durch weitere Erhebungen und ergänzende Nachtbegehungen noch bestätigt werden.